

Der Friedensschritt des Papstes.

Wiener Meinungen.

18. VII. 1917 192

Wien, 18. Aug. (Priv.-Tel.) Es ist hier aufgefallen, daß das päpstliche Schreiben zu allererst in Wien zugestellt worden ist und zwar erst im Laufe des gestrigen Nachmittags. Daraus muß noch nicht gefolgert werden, daß die obersten Stellen von dem Schritt des Papstes keine Kenntnis gehabt haben, aber ganz gewiß falsch ist die Behauptung in einem Teil der Entente-Pressen, daß die Anregung zu dem päpstlichen Vorgehen von österreichischer Seite ausgegangen sei. Wir erinnern uns eines Gesprächs mit einem leitenden Diplomaten, das vor mehreren Monaten geführt worden ist. Dieser Diplomat sagte: Sie werden sehen, im Spätsommer nach dem voraussichtlichen Scheitern der Westoffensive, und größere Fortschritte der Tauchboote vorausgesetzt, wird plötzlich aus irgend einem Winkel Europas ein Friedensvorschlag auftauchen, der von der gesamten englischen Presse unisono mitleidig beschimpft werden wird, während doch niemand anders der Urheber des Vorschlages sein wird als die englische Regierung selbst. Wir wollen nun keineswegs behaupten, daß dieser Diplomat sich jetzt als Prophet erwiesen hat, daß die päpstliche Note etwa auf englische Anregung zurückgehe, und daß das Geschrei eines Teiles der englischen Presse nur dazu dienen solle, diesen englischen Ursprung des päpstlichen Vorschlages zu maskieren. Jedemfalls läßt sich aber aus dieser früheren Äußerung feststellen, daß in diplomatischen Kreisen ein derartiger Schritt nicht ganz unerwartet gekommen ist, und daß aus der Haltung der Presse in den einzelnen Ländern über das Verhalten der Regierungen dieser Länder nicht viel gefolgert werden kann. Schließlich hätte sich auch niemand zu schämen, wenn er jetzt den Wunsch nach Frieden hätte.

Daß die Staatsmänner der Entente heute noch die Hoffnungen haben, mit denen sie in den Krieg gegangen sind, glaubt ihnen doch ohnehin niemand mehr. Die Vermutung, daß mindestens auch die englische Regierung vom Vatikan schon sondiert worden ist, ob ihr ein derartiger Schritt jetzt angenehm sei, ist keineswegs abzuweisen. Die Ueberzeugung ist in der Diplomatie auch allgemein, daß der Papst von keiner Seite eine direkte Zurückweisung zu erwarten hat. Man ist hier der Ueberzeugung, daß auch die Kriegspolitiker der Entente es nicht verantworten können, auf einmal zugleich die Stockholmer Konferenz und den Vorschlag einer neutralen Autorität von dem Gewicht des Papstes zurückzuweisen. Es wagt sich im allgemeinen eine optimistische Auffassung der Lage hervor, obgleich an den kriegenden Stellen vor sanguinischer Einschätzung des schon Erreichten dringend gewarnt wird.

Wien, 18. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ weist in einer offensichtlich halbamtlichen Erklärung in Form einer Polemik gegen ein anderes Wiener Blatt bezüglich der Friedensnote des Papstes die Meinung zurück, daß wohl Triest ein Noli me tangere für die Monarchie bedeute, das Trentin dagegen einen Verhandlungsgegenstand zwischen Oesterreich und Italien bilden könne. Wir müssen, so schreibt das Blatt, mit aller Entschiedenheit darauf hinweisen, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber den italienischen Begehrliehkeiten auf unser Territorium nach wie vor unerrückbar und unerschütterlich ist. Er läßt sich in einem kurzen Satz zusammenfassen: Wir treten nicht einen Fuß unseres Landes an Italien ab.